

KULTUR

Hölderlin-Edition

«Innerheit»

23. Juli 2013

koc. · Der wahnsinnige Dichter Hölderlin in seinem Turm am Neckar – das war schon zu Hölderlins Lebzeiten ein Mythos. Man besichtigte ihn als Tübinger Sehenswürdigkeit und liess sich ein Gedicht zum Mitnehmen aufschreiben. In den letzten Jahren vor seinem Tod unterzeichnete Hölderlin diese Texte mit «Scardanelli». Harald Bergmanns Film «Scardanelli» stellt solche Besuche in überwiegend düsteren Schwarz-Weiss-Sequenzen szenisch dar, André Wilms spielt den kranken Hölderlin mit seiner motorischen Unruhe, seinen Sprachverwirrungen, seinen absurden Titulierungen der Besucher («Ihro Heiligkeit», «Ihre Majestät»). Noch beeindruckender ist aber «die Maske», als die Hölderlin in einigen Szenen auftritt: ein riesiger Pappmachékopf mit zwei Gucklöchern, die in ihrer Anordnung genau die Fenster der Turmstube widerspiegeln. Die Maske ist ein Zimmer im Zimmer, Ausdruck der psychischen «Innerheit» (um Hölderlins Begriff zu verwenden), in die der Zuschauer mit dem Turminsassen gebannt wird. In diesem Raum ist es die unheimlich vibrierende Stimme des Schauspielers Walter Schmidinger, die die Beruhigungsverse des späten Hölderlin spricht: «Der Mensch vergisst die Sorgen aus dem Geiste . . .» «Scardanelli» ist Teil der Hölderlin-Edition Bergmanns, die in einer eigenen Archiv-Abteilung auch hochinteressantes, für die Endfassung ausgeschiedenes Material präsentiert.

23. Juli 2013

Hölderlin-Edition

Dichterisch

23. Juli 2013

koc. · Der Hauptdarsteller ist die Schrift: Mit einer speziellen Tricktechnik hat der Filmemacher Harald Bergmann die Entstehung von Hölderlins Manuskripten simuliert. Eine Feder wird zurechtgeschnitten, das weisse Blatt erscheint. Und auf ihm bilden sich nun, von unsichtbarer Hand gezeichnet, «Worte, wie Blumen» (Hölderlin), bis ganze Passagen eines Gedichts so dastehen, wie wir sie aus dem «Homburger Folioheft», Hölderlins letzter Sammelhandschrift, kennen. Jedes neugeborene Wort wird zugleich von einer Stimme aus dem Off deutlich artikuliert. Hölderlins für Laien unlesbare Handschrift ist plötzlich allen zugänglich. Und seltsamerweise wirken auch die rätselhaften Texte in diesem Schreib-, Lese- und Hörvollzug auf einmal verständlicher. Durch Wiederholung von motivverwandten Versen und deren Visualisierung in Naturaufnahmen – gelb glühendes Herbstlaub (wie van Goghs Sonnenblumen) vor einem kobaltblauen Himmel – inszeniert Bergmann das zentrale Angstbild des späten Hölderlin: das «Feuer vom Himmel», das ihn «geschlagen» hat und sein Bewusstsein zu verbrennen droht. «Hölderlin-Comics» ist der zweite Teil von Bergmanns faszinierender Hölderlin-Tetralogie, die jetzt als DVD-Gesamtedition mit Textbänden zu haben ist.

23. Juli 2013

Hölderlin-Edition

Buchstabenzauber

23. Juli 2013

koc. · «Ein L, siehe da, ein L.» Mit leuchtenden Augen zeigt Dietrich Sattler, der legendäre Begründer der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, auf ein Faksimile der Handschrift von Hölderlins spätem Gedichtentwurf «Wenn aber die Himmlischen». Da steht über dem fragmentarischen Vers «Gebirge hängen See» scheinbar sinnlos und unvermittelt ein L im freien Raum zwischen den Zeilen. Aber kein Hölderlin-Zeichen ist für Sattler bedeutungslos, dieses L über dem «hängen», das sei – so erklärt er dem Filmemacher Harald Bergmann – das L der Liebe. Und strahlend rezitiert er, die L zum Klangkörper formend, das Liebesgedicht «Hälfte des Lebens», das auf den ersten Blick mit «Wenn aber die Himmlischen» nichts gemein hat: «Mit gelben Birnen hängen (!) / und voll mit wilden Rosen / das Land in den See (!) / ihr holden Schwäne . . .» Den Glanz eingefangen zu haben, der in solchen Augenblicken auf den Gesichtern von Hölderlin-Enthusiasten wie Sattler oder dem Komponisten Heinz Holliger erscheint, ist nicht die geringste Leistung von Bergmanns Film «Passion Hölderlin», dem letzten Teil seiner nun komplett vorliegenden Hölderlin-Tetralogie.